

Der Wormsgau

ZEITSCHRIFT DES ALTERTUMSVEREINS, DER DIREKTION DER STADT. SAMMLUNGEN
DER DIREKTION DER STADTBIBLIOTHEK UND DES STADTARCHIVS ZU WORMS

ERSTER BAND

MARZ 1929

HEFT 6

Der Wormsgau

Sein geographisches Bild zur Karolinger Zeit
nach Andreas Lamey „Pagi Wormatiensis descriptio“

Zusammengestellt von Alfred Gernsheim

Im Jahre 1766 erschien der erste Band der Veröffentlichungen der Mannheimer Akademie (*Historia et Commentationes Academiae Electoralis Scientiarum et Elegantiarum Literarum Theodoro-Palatinae* Fol. I, Mannhemii. Typis Academicis 1766). Diese war 1763 von Karl Theodor auf Betreiben des berühmten Straßburger Geschichtsprofessors Schöpflin (1694–1771) gegründet worden. Letzterer war auch bei der Gründung und den meisten Sitzungen anwesend. Es ist das derselbe Schöpflin, von dem Goethe in Wahrheit und Dichtung anlässlich dessen 50-jährigen Doktorjubiläums spricht. („Auch ohne nähere Berührung hat derselbe bedeutend auf mich eingewirkt“.) Auf seine Empfehlung hin war Andreas Lamey nach Mannheim berufen worden. Er war 1726 in Münster im Elsaß geboren und starb in Mannheim 1802. Er hatte unter seinem Lehrer Schöpflin in Straßburg an der *Alsatia illustrata* mitgewirkt und die Herausgabe des III. Bandes allein besorgt. Er wurde 1763 nach Mannheim berufen als ständiger Sekretär und Oberbibliothekar. Beabsichtigt war, für die Pfalz ein ähnliches Werk wie die *Alsatia illustrata* herauszugeben. Da aber die Grundlagen fehlten, sind die von Lamey besorgte Neuausgabe des *Codex Laureshamensis*, die Pfälzische Gaugeographie (Ladenburger Gau) und obige Schrift als Vorarbeiten anzusehen. In letzterer Abhandlung sind die Orte des Wormsgaus geographisch geordnet. Dadurch wird eine Übersicht über die Größe und Macht dieses Gaus geboten, wie sie in deutscher Sprache nicht existiert. Die ganze Gegend muß damals eine der am dichtesten bevölkerten und best angebauten Landstriche gewesen sein.

Als Hauptquellen dienten dem Verfasser: Die Lorfcher Chronik, die Fuldaer Chronik, herausgegeben von Schannat, deselben Geschichte des Wormser Episkopats. Ferner die „*Origines Palatinae*“ von Dreher und das „*Chronicon Gotwicense*“ von Bessel.

* * *

Diese Schrift Lameys ist gewiß nicht bloß aus historischem Interesse entstanden. Zu allen Zeiten war es beliebt, Machtambitionen geschichtliche Rechtfertigungen vorausgehen zu lassen. Dazu hatte man ja seine Rechtsgelehrten und Historiographen. So mag der Gesichtspunkt der Pfalzgrafen gewesen sein, die ja stets nach Stadt und Bistum Worms und dessen bestehendem und ehemaligem Besitz trachteten. Das Diplomatenpiel des achtzehnten Jahrhunderts soll aber hier nicht weiter erörtert werden.

Es sind zwei andere Gesichtspunkte, die dieser Schrift einen gewissen Reiz verleihen. Auf der einen Seite bietet sie das erste historisch begründete umfassende Bild von Worms und seiner Vormacht als Wormsgau. Was vorher war, davon wissen wir in der Nachrömerzeit so gut wie garnichts. Aus dem Nebel der Sage des Nibelungenliedes erklingt Kunde von dem mächtigen Reich am Rheine mit dem Mittelpunkt Worms. Quellenmäßig ist davon nichts vorhanden. Erst die Lorfcher Chronik ist ein wirklich historisches Urkundenbuch, aus dessen Material das Tatsächliche der vorliegenden Schrift stammt. Und da muß man sich unwillkürlich fragen, wie konnte plötzlich ein so machtvoller Kulturmittelpunkt entstehen? Wieso hat Worms das viel günstiger gelegene und militärisch früher viel

wichtigere Mainz in so augenfichtlicher Weise überflügeln können? Was hat die Karolinger besonders bewogen, gerade dieses Zentrum zu begünstigen? Die Stärkung der Macht der Kirche kann für Worms nicht als Vorzug gelten, dies hat es mit den Nachbarn Mainz, Speyer usw. gemein. Auf diese Frage kann man nicht einmal mit Hypothesen antworten – denn wir haben gar keinen Anhalt. Es ist nicht ein allmähliches Aufhellen des Dunkels der Vergangenheit, es ist keine Möglichkeit, hier und da verstreute Andeutungen irgendwie auszudeuten: nein, die Schleier reißen und wir sehen eine machtvolle Stadt und einen noch machtvolleren Gau. Auf der anderen Seite bietet die Schilderung dieser landschaftlichen Verbindung von Stadt und Gau auch ein gewisses aktuelles Interesse. Ein Blick auf die Karte genügt, um zu sehen, wie es gerade große Teile der fruchtbarsten heutigen Rheinpfalz sind, die nach Worms gravitierten. Durch Ungunst der Verhältnisse, durch arbiträre dynastische Teilungen, vor allem durch die Entstehung der Kurpfalz, wurden beide Teile auseinandergedrängt, sehr zum Schaden, wie wir glauben, für beide Teile. So könnte die Zusammenstellung vielleicht eine Anregung bieten, im Rückblick auf die Vergangenheit einige Folgerungen für Gegenwart und Zukunft zu ziehen. Gerade im jetzigen Moment, wo berechtigte Bestrebungen im Gange sind, willkürliche und vollkommen ungefühlliche Bindungen innerhalb des Deutschen Reiches zu lösen und auf innerlich gewordene „Dezentralisation“ zu stellen, dürfte ein Bild unfres heimatlichen Gaus, wie er entstand, in dieser Beziehung einen gewissen Grad von Wichtigkeit beanspruchen.

* * *

Lamey sagt über den Wormsgau: Zu den bedeutendsten Gauen des ostfränkischen Reiches zählt unbedingt der Wormsgau, gelegen zwischen dem Speyer- und Nahegau. Er ist so reich an Städten, Kastellen, Dörfern und Gehöften, daß er wegen seiner hervorragenden Stellung schlechthin „Gau“, „Gaugia“, „Gowia“ genannt wird, ohne jedes weitere Beiwort. Einige Orte im Wormsgau wie z. B. Gau-Bischofsheim, Gau-Bickelheim usw. zeigen, wie schon durch Beifügung des „Gau“ die politische Zugehörigkeit genügend gekennzeichnet war.

Die wichtigen Grenzen des Wormsgaus, besonders die westlichen, würde kaum ein Oedipus genau feststellen können. Die südliche setzt Gottfried Bessel an den Frankenthaler Bach in völliger Unkenntnis, daß Agridesheim (Oggersheim) und vier andre Orte am andren Ufer noch zum Wormsgau gehörten. Es wechseln nämlich in alten Urkunden die Namen des Gaus, bald Speyer, bald Worms. Deshalb muß man die Grenzen der Wormser Diözese zu Rate ziehen, durch welche sie von Speyer geschieden wird. Die Grenzen sind hier der Speyerbach bis Frankenstein, einem Ort der Wormser Diözese; dann der Dürkheimer Bach bis Dürkheim, das zum größeren Teil zu Speyer, zum kleineren zu Worms gehört. Von hier ist die Linie nach dem Rhein zu ziehen, Mundenheim, Oggersheim zu Worms, Ruchheim und Friedelsheim zu Speyer. Nach Osten begrenzt den Wormsgau, wie den Speyerer vollkommen der Rhein, nur ist das Flußbett so wechselnd, daß einige Orte vom Wormsgau weg zum Ladenburger Gau zu liegen kamen. Beide Rheinufer, wie manche behaupten, die den Gau mit der Diözese verwechseln, hat der Wormsgau niemals eingenommen.

Auch die Nordgrenze war der Rhein, wo er sich nach der Mündung des Mains nach Westen wendet, bis durch die Errichtung der Mainzer Kirche, in der Mitte des achten Jahrhunderts, die geographische Lage sich verschiebt. Von dieser Zeit ab wurde es von Seiten des Hofes betrieben, daß die meisten Orte des Wormsgaus unterhalb Oppenheim und gegen die Nahe, als der Diözese Mainz unterstellt, hauptsächlich in Mainzer Urkunden dem Nahegau zugeteilt werden, der größtenteils an diese Diözese angrenzt. So schenkte Kaiser Otto III. dem Selzer Kloster im Elsaß im Jahre 993 sieben Höfe in Nierstein, im Nahegau und in der Grafschaft Emichos; im folgenden Jahre verlegte er jedoch diesen Ort auch in den Wormsgau und in die Grafschaft Burchards, wie wenn er selbst der Grenze dieses Gaus nicht ganz gewiß gewesen wäre.

Die Westgrenze legt Bessel an den Donnersberg. Aber Alsenz, Winnweiler und andere Orte, die wir für den Wormsgau in Anspruch nehmen, liegen hinter dem Berg, so daß Lamey kaum die Lauter als Grenze festlegen möchte, da uns noch jenseits der Lauter sicher Quidersbach, ein Ort zum Gau und der Diözese gehörig, begegnet. Wenn bei den Alten von den Vogesen die Rede ist, erwähnen sie kaum den Gau, sie begnügen sich mit dem Namen Vogesen. Unterhalb des Donnersbergs war die Nahe von Kreuznach bis zum Rhein die Grenze des Wormsgaus vor dem zehnten Jahrhundert, von wo ab die Mainzer, und nach ihrem Beispiel auch die Kaiser, dem Nahegau zuzuschreiben begannen, was von jenem Gau an die Diözese Mainz übertragen worden war. Adalbert, Erzbischof von Mainz, schreibt in einer Hornbacher Urkunde 1135: „Es befindet sich in unserer Diözese im Nahegau eine Propstei, die Cella (Zell) genannt wird.“ Dieses Cella (Zell) aber ist an der Pfimm

gelegen und gehört also zum alten Wormsgau. Früher gehörten sicher alle Orte diesseits der Nahe vollständig und einige jenseits der Nahe, wie Naraheim, Hufleibesheim, Longiltisheim, oder, wie sie jetzt heißen, Norheim, Huffelsheim und Langenlonsheim zum Wormsgau. Bingen und Graulfesheim kommen unter Karl dem Großen in beiden Gauen vor. Lamey übernimmt jedoch nicht die Ansicht Krolls (Orig. Bipont. 21. 62), daß der Wormsgau einen so großen Teil des Nahegaus in sich begriffen hätte, daß von bestimmten Grenzen garnicht die Rede sein könne. Es konnte geschehen, daß zwei Gaue einen Grafen hatten, da die Rechtsame der Grafen vom Willen des Fürsten abhingen. Das mag auch die Ursache sein, daß Gau und Graffchaft manchmal durcheinander geworfen werden, da das Graffchaftsgebiet in zwei Gauen lag.

* * *

Wir lassen nun die Aufzählung der dem Wormsgau zugehörigen Ortschaften in der von Lamey gegebenen, nach Flußläufen von Süden nach Norden eingeteilten geographischen Angabe folgen. (Vgl. die diesem Heft beigelegte Wiedergabe der von Lamey in seinem Aufsatz veröffentlichten Karte des Wormsgaus.)

Es lagen westlich des heutigen Ludwigshafen:

Mundenheim (Mundinheim, Muntinheim)	Weifenheim (Wizzenheim, Wizzinheim). Zwei
Hemshof (Hemmingesheim, Hamingesheim)	Ortschaften dieses Namens, die zum Unterschied
Friesenheim (Frisenheim)	„am Berg“ und „am Sand“ genannt werden.
Oggersheim (Agridesheim, Agersheim)	Freinsheim
Epstein (Ebenstein)	Erpolsheim (Erpholfesheim)
Bobenheim (Babinheim)	Ungstein (Unkenstein)
Roxheim (Rochesheim)	Kallstadt (Cagelenttat)
Mörfch (Merische)	Dackenheim (Dakenheim)
Frankenthal (Frankendale)	Karlbach (Carlobach, Groß- und Klein-Karlbach,
Ormsheimer Hof (Ormsheim, Agmarsheim)	jenes zur Pfalz, dieses zu Leiningen gehörig)
z. Z. Lameys nach den sieben Ackerbauern, die	Biffersheim (Bizzrihesheim)
dort wohnten, „Sieben Bauern“ genannt.	Kirchheim (Ciricheim). Dieses heißt Kirchheim
Beindersheim (Bentritesheim)	a. d. Eck zum Unterschied von Kirchheim-
Heßheim (Heifmisheim)	Bolanden, das zu Nassau-Weilburg gehörte.
Flomersheim (Flammersheim)	Battenberg (Vettenberg)
Lambsheim (Lammundisheim,	
Lantmundesheim)	

Zwischen Eck- und Eisbad vom Rhein gegen die Hardt:

Littersheim (Liutresheim)	Albheim a. d. Eis, zum Unterschied von
Weinsheim (Wiginesheim)	Albisheim a. d. Pfimm (Aolfesheim)
Wies-Oppenheim	Affelheim (Azzulunheim)
Heuchelsheim (Huchilheim)	Grünstadt (Grundttat)
Laumersheim (Liumarsheim)	Saufenheim (Sufenheim)
Gernisheim (ein zerstörtes Dorf).	Leiningen (Linunga)
Wahrscheinlich auf der Kirchheimer Straße ge-	Wattenheim (Vadenheim)
legen. (Nach Joh. Daniel Reißfeins „Über den	Eisenberg (Hünburc)
Ursprung des Pfalzgaues zur Römer- und Karo-	Ebersheim (Eberolfesheim)
lingerzeit“.)	Mertesheim (Merteinsheim)

Zwischen Eisbad und Pfimm erscheinen, außer Worms selbst, folgende Orte:

Hordheim (Horgiheim)	Bockenheim (Groß- und Klein-Bockenheim,
Heppenheim (auf der Wiese)	Buchenheim)
Offstein (Offenstein)	Monsheim (Munulfesheim)
Lindesheim (Landrisheim, Lendrichesheim),	Wachenheim (Wacharnheim, Wackenheim)
ein Ort, der verschwunden ist.	Harxheim (Arrasheim, Harasheim)
Mühlheim (Mulinheim)	Bubenheim (Bubinheim)

Ottersheim (Autmaresheim)
Immesheim (Imminisheim)
Rüffingen (Roffunga)
Biedesheim (Bofinesheim, Ruben-Budesheim)
Quirnheim
Boßweiler (Buxlare, Bufdweiler)

Zwischen Pfrimm und Seebach:

Neuhausen (Nuhufa, Nuhufa)
Herrnsheim (Harlesheim, Herlesheim)
Rhein-Dürkheim (Durinheim super fluvio
Reni)
Ibersheim (Ibernshem)
Hamm (Hamme)
Eich (Eichinum, Heichinen)
Ofthofen (Hofthoven, Ostowa)
Westhofen
Abenheim (Abunheim, im Dialekt Obenem)
Mörftadt (Merftat, Meriftat)

Zwischen Pfrimm und Selz:

Einfelthum (Enfeltheim)
Stetten (Stetin)
Albisheim (Albulvilla, Albolfesheim)
Gauersheim (Gomuritesheim)

Zwischen Seebach und Selz bis gegen Oppenheim:

Dittelsheim (Dudilesheim)
Eppelsheim (Ebbelesheim)
Dautenheim (Dutenheim)
Heppenheim im Loch, Gau-Heppenheim
(Heppenheim)
Framersheim (Frimersheim)
Blödesheim (Blatmarsheim)
Enzheim (Ingennesheim)
Monzernheim (Muncinheim)
Dittelsheim (Dittilesheim)
Heßloch (Efinloch, Hasenloch)
Frettenham (Frittenham)
Bechtolsheim (Bertolfesheim)
Köngernheim (Cuningesheim)

Zwischen Rhein und Selz, von Oppenheim bis Mainz:

Oppenheim (Obbenheim)
Dexheim (Thehdidesheim)
Nierstein (Neriftein)
Nackenheim (Nachheim)
Lörzweiler (Lorenzenvillare)
Bodenheim (Battenheim)
Laubenheim (Nubenheim)
Dunzinesheim (nicht mehr bekannt)

Von Mainz bis zur Mündung der Selz in den Rhein:

Mainz (Moguntia; die Zugehörigkeit zum
Wormsgau bestätigen die Lorfcher und
Fuldaer Chroniken)
Bretzenheim (Brittenham)
Gonsenheim (Gunfenheim)

Rodenbach
Lautersheim (Liutmarsheim)
Göllheim (Gylnheim)
Elbisheimer Hof (Elmutesheim)
Dreifen (Dreifa)

Pfeditersheim (Patersheim, Paternivilla)
Kriegsheim (Kreikesheim)
Nieder-Flörsheim (Flaridesheim)
Ober-Flörsheim (Flarlesheim superior)
Dalsheim (Dagolfesheim)
Gundheim (Guntheim)
Bermersheim (Bermotesheim)
Gundersheim (Guntirsheim)
Mölsheim (Meldrisheim)
Niefernheim (Niwerheim)

Ibesheim (Hulvinisheim)
Freimersheim (Frecmaresheim „Hinter der Wart“,
wahrscheinlich einem Alzeyer Wartturm)
Effelborn (Afdininbrun)

Hillesheim (Hildebodesheim)
Dorn-Dürkheim (Thurinheim)
Dolgesheim (Dulgisheim)
Wintersheim (Wintrisheim)
Eimsheim (Uminisheim)
Weinolsheim (Winolfesheim)
Wald-Ülversheim (Ulfretisheim)
Dalheim (Dalaheim)
Hangen-Walheim (Walaheim)
Alsheim (Alaisheim)
Mettenham
Gimbsheim (Gimminheim)
Rudelsheim (Rudolfesheim)
Dienheim (Deinenheim)

Gau-Bischofsheim (Bischofesheim)
Ebersheim (Aburinesheim)
Ober- und Nieder-Olm (Ulmene, superior et
inferior Olmene)
Zornheim (Zarezanheim)
Mommenheim (Momenheim)
Selzen (Salfen)
Hahnheim (Hagenheim)

Budenheim (Butenheim)
Wackernheim (Wacharenheim)
Ingelheim (Engilonheim, Ingulunheim)
Elsheim (Elifanheim)

Ottersheim (Autmaresheim)
 Immesheim (Imminisheim)
 Rülffingen (Rossunga)
 Biedesheim (Bofmesheim, Ruben-Budesheim)
 Quirnheim
 Boßweiler (Buxlare, Bufchweiler)

Rodenbach
 Lautersheim (Liutmarsheim)
 Gölheim (Gylnheim)
 Elbisheimer Hof (Elmutesheim)
 Dreifen (Dreifa)

Zwischen Pfrimm und Seebach:

Neuhaußen (Nuhufa, Nihufa)
 Herrnsheim (Harlesheim, Herlesheim)
 Rhein-Dürkheim (Durinheim super fluvio Reni)
 Ibersheim (Ibernsheim)
 Hamm (Hamme)
 Eich (Eichinum, Heidinen)
 Ofthofen (Hofthoven, Oftowa)
 Westhofen
 Abenheim (Abunheim, im Dialekt Obenem)
 Mörtstadt (Merftat, Meriftat)

Pfeddersheim (Patersheim, Paternivilla)
 Kriegsheim (Kreikesheim)
 Nieder-Flörsheim (Flaridesheim)
 Ober-Flörsheim (Flarlesheim superior)
 Dalsheim (Dagolfesheim)
 Gundheim (Gunthheim)
 Bermersheim (Bermotesheim)
 Gundersheim (Guntirsheim)
 Mölsheim (Meldrisheim)
 Niefernheim (Niwerheim)

Zwischen Pfrimm und Selz:

Einfelthum (Einfeltheim)
 Stetten (Stetin)
 Albisheim (Albullivilla, Alboflesheim)
 Gauersheim (Gomuritesheim)

Ilbesheim (Hulvinisheim)
 Freimersheim (Fremaresheim „Hinter der Wart“, wahrscheinlich einem Alzeyer Wartturm)
 Effelborn (Afdininbrun)

Zwischen Seebach und Selz bis gegen Oppenheim:

Dittelsheim (Dudilesheim)
 Eppelsheim (Ebbelesheim)
 Dautenheim (Dutenheim)
 Heppenheim im Loch, Gau-Heppenheim (Heppenheim)
 Framersheim (Frimersheim)
 Blödesheim (Blatmarsheim)
 Enzheim (Ingennesheim)
 Monzernheim (Muncinheim)
 Dittelsheim (Dittilesheim)
 Heßloch (Efinloch, Hafenloch)
 Frettenheim (Frittenheim)
 Bedtolsheim (Bertolfesheim)
 Köngernheim (Cuningesheim)

Hillesheim (Hildebodesheim)
 Dorn-Dürkheim (Thurinheim)
 Dolgesheim (Dulgisheim)
 Wintersheim (Wintrisheim)
 Limsheim (Uminisheim)
 Weinolsheim (Winolfesheim)
 Wald-Ülversheim (Ulfretisheim)
 Dalheim (Dalaheim)
 Hangen-Walheim (Walaheim)
 Alsheim (Alaisheim)
 Mettenheim
 Gimbsheim (Gimminheim)
 Rudelsheim (Rudolfesheim)
 Dienheim (Deinenheim)

Zwischen Rhein und Selz, von Oppenheim bis Mainz:

Oppenheim (Obbenheim)
 Dexheim (Thechidesheim)
 Nierstein (Neristein)
 Nackenheim (Nadheim)
 Lörzweiler (Lorenzenvillare)
 Bodenheim (Battenheim)
 Laubenheim (Nubenheim)
 Dunzinesheim (nicht mehr bekannt)

Gau-Bifchofsheim (Bischofesheim)
 Ebersheim (Aburinesheim)
 Ober- und Nieder-Olm (Ulmena, superior et inferior Olmena)
 Zornheim (Zarzanheim)
 Mommenheim (Momenheim)
 Selzen (Salfen)
 Hahnheim (Hagenheim)

Von Mainz bis zur Mündung der Selz in den Rhein:

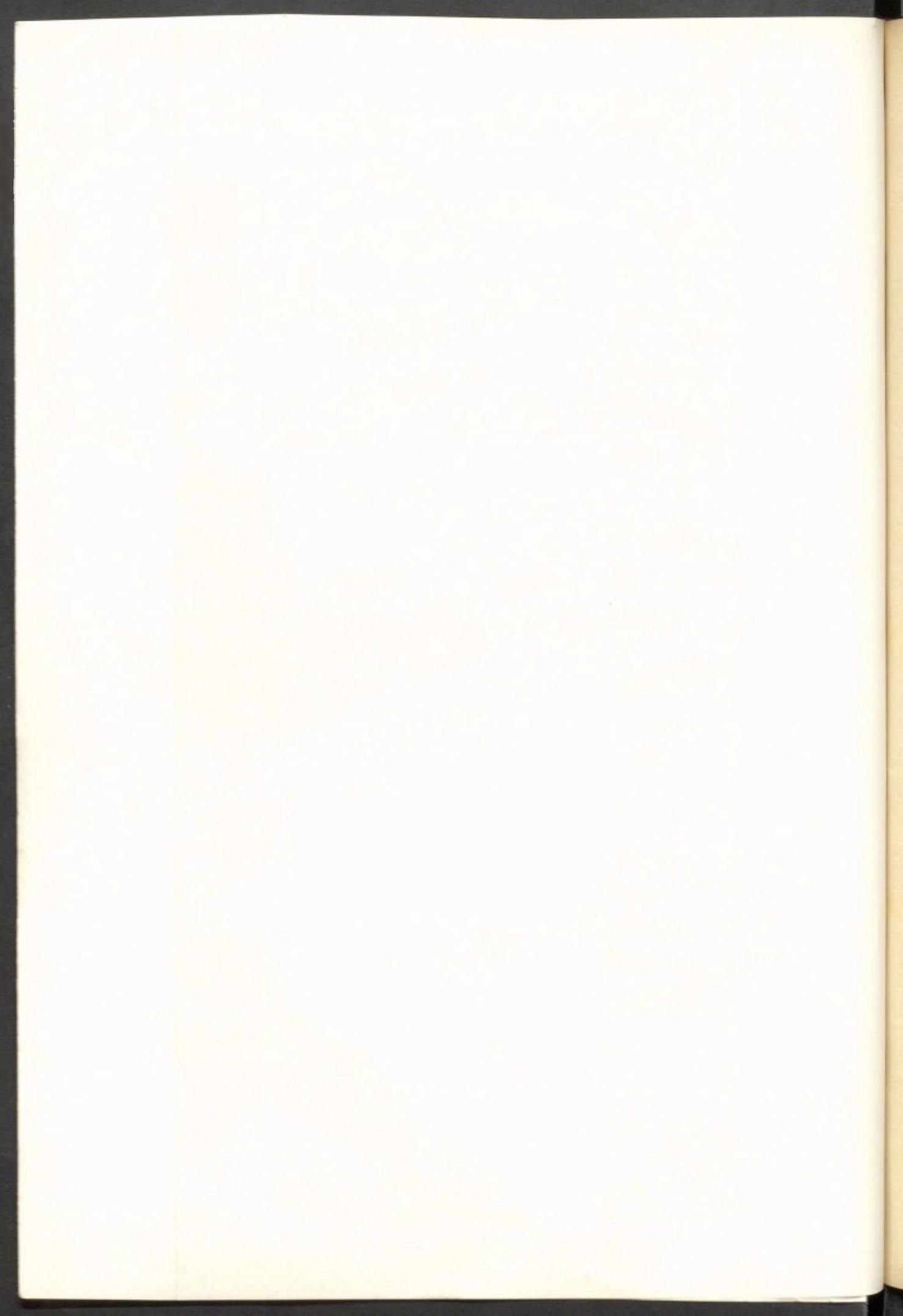
Mainz (Moguntia; die Zugehörigkeit zum Wormsgau bestätigen die Lorsch und Fuldaer Chroniken)
 Bretzenheim (Brittenheim)
 Gonfenheim (Gunfenheim)

Budenheim (Butenheim)
 Wackernheim (Wacharenheim)
 Ingelheim (Engilonheim, Ingulunheim)
 Elsheim (Elifanheim)



Der Wormsgau zur Zeit der Karolinger

Zu dem Artikel von Dr. Alfred Gernsheim. „Wormsgau“ I, 6.



Zwischen Selz, Rhein und Nahe, bis zur Wiesmündung:

Frei-Weinheim (Wigenheim)	Gaulsheim (Gautzoldesheim)
Gau-Algesheim (Alagafesheim)	Kempton (Chamund)
Appenheim (Affloheim)	Bingen (Binga, castrum Pinginse)
Berchem (nicht mehr vorhanden, an Laurenziberg erinnernd?)	Grolsheim (Graulfesheim)
Dromersheim (Trutmaresheim)	Genfingen (Genzingas)

Zwischen Selz und Wies:

Jugenheim (Juwilenheim)	Gau-Köngernheim (Cuningeroheim, Bös-Köngernheim)
Ober- u. Nieder-Saulheim (Sauuilenheim)	Bermersheim
Udenheim (Otenheim)	Albig (Albucha)
Welgesheim (Welingesheim)	Schafhaufen (Scafhufon)
Sprendlingen (Sprendilingen)	Alzey (Alceja)
Wolfsheim (Gozolvesheim)	Heimersheim (Heimradesheim)
Gau-Weinheim (Wihinheim)	Lonsheim (Laonisheim)
Sulzheim (Sulzanheim)	Bornheim (Brunheim)
Wallerthim (Walahesheim, Mund-Walheim)	Flonheim (Flannenheim)
Udenheim	Erbes-Büdesheim (Botinesheim)
Gabsheim (Caisbotesheim)	Offenheim
Spiesheim (Spizesheim)	Bedenheim (Vedenheim)
Eichloch (Heidinloch)	Nieder- und Ober-Wiefen (Wihfa)
Gommirsheim (nicht mehr bekannt) <i>Kommersheim?</i>	

Zwischen Wies- und Apfelbad:

Biebelsheim (Guileubisheim)	Armsheim (Aribimesheim)
Jppesheim (Tribunisheim)	Wendelsheim (Wendilsheim)
Wöllstein (Welthiftein)	Wonsheim (Wanesheim)

Zwischen Apfel, Nahe und Alfenz:

Schwabenheim (Suaboheim)	Dielkirchen (Tilentkiriche)
Pleisersheim (Blitersheim)	Sankt-Alban (S. Albini)
Volxheim (Foldesheim)	Kindsbad (Gibinezbad)
Kreuznach (Crucenacus)	Rockenhausen (Rogkenhufon)
Münsterappel (Apfloa)	Winnweiler (Vunnivillare)
Alfenz (Alifentia)	Alfenborn (Alfenzbrune)

An der Lauter zählten zum Wormsgau:

Kaiferslautern (Liutra)	Rutsweiler (Nentriswilre)
-------------------------	---------------------------

Zwischen Lauter und Glan wird noch Quidersbad zum Wormsgau gerechnet.

Es werden außerdem zweiunddreißig Orte genannt, die teils ganz verschollen, teils zweifelhaft in der Zugehörigkeit sind. Als sicher werden annähernd 200 Orte aufgezählt – für die damalige Zeit eine recht respektable Bevölkerungsdichtigkeit.